



Im Prinzip fahrbar! 2x5000 Höhenmeter im Herzen der Urschweiz

Die Bergkantone Nid- und Obwalden gehören zwar zu den kleinsten der Schweiz, die Vielfalt an Landschaften und Trails ist jedoch immens. Im Spannungsbogen zwischen Vierwaldstättersee im Norden und den Gletscherbergen im Süden, bieten sie dem versierten Biker, auf engstem Raum eine beeindruckende Fülle an Trails und Bilderbuchlandschaften. Geographisch zählen diese Berge zu den Voralpen. So lieblich die Landschaft mit ihren idyllischen Bergen und Seen auf uns wirkt, so gross wird die Herausforderung, die uns in diesen Bergen erwartet. Konditionell wie auch fahrtechnisch gilt es hier einiges zu bezwingen.

Unsere Blicke schweifen über tiefblaue Seen und saftig grüne Täler, wir sehen hoch zu Fels und Gletschereis. So fordernd die beiden Etappen sind, so unglaublich viele Emotionen vermitteln sie uns.

Nid- und Obwalden gehören zu den Urkantonen und wie es der Name schon sagt, liegt hier die Wiege und das Zentrum der Schweiz. Hier wurde vom Mittelalter bis in die Neuzeit immer wieder Geschichte geschrieben – nicht umsonst gibt es unzählige kulturhistorische Besonderheiten. Im 13. Jahrhundert setzte in der Innerschweiz ein immer grösser werdender Widerstand gegen die unterdrückenden habsburgischen Landvögte ein. 1291 wurde schliesslich unter den drei Urkantonen (Uri, Schwyz und Unterwalden) der Bund der Eidgenossenschaft gegründet und so die Geburtsstunde der Schweiz eingeläutet. Grosse Freiheitskämpfer wie der Stanser Arnold von Winkelried – der bei der Schlacht von Sempach (1386) den Eidgenossen zum Sieg verholfen hat – sind bis heute Helden. Diese 2 mal 5000 Höhenmeter Tour zu bezwingen, erfordert auch wahre Heldentaten und wer sie meistert, ist definitiv ein kleiner Winkelried.

Kurz-Infos

Datum:	19.–20. August 2024
Tour-Art:	Singletrail-Cross mit Begleitfahrzeug
Konditionslevel:	L4 *
Techniklevel:	S2 bis S3
Anzahl Touren:	2
Total Hm:	10100
Total km:	220
Guide:	Luki

* *Levelteilung siehe «Infos»*



Unsere Touren

Die Aufstiege sind zwischen 400 bis 1800 Höhenmeter lang. Sie führen über schmale Bergstrassen und Schotterwege welche oftmals gut «rollen». Auch einige steile Schotterwege oder anspruchsvolle Trailabschnitte erwarten uns die Körner brauchen. Bei genügend Kraft und Kondition sind sie bis auf wenige Abschnitte fahrbar. Allfällige Schiebe-/Tragestücke sind nur wenige Minuten lang.

Die Abfahrten bieten von Flow bis anspruchsvoll die gesamte Bandbreite. Maximaler Trailanteil war das Ziel und so fahren wir jeweils von all unseren aussichtsreichen Bergen, Schultern und Pässen durchwegs auf Trails ins nächste Tal hinunter. Sie alle gehören zu den längsten, aussichtsreichsten und schönsten der Region. Von knackig bis zu Flow ist alles vorhanden. Die Abfahrten sind lang, verspielt und fordern eine spielerische Bike-Beherrschung. 220 Kilometer und 10'000 Höhenmeter sind eine klare Ansage und zeigen, wie gross diese Herausforderung ist. Beide Etappen können durch sehr einfache Streckenanpassungen entschärft werden. Für die genussvolle Teilnahme ist eine exzellente Spitzenkondition (Level 4) und eine versiert-spielerische Fahrtechnik erforderlich (S2-3). Für das Gepäck ist ein Begleittransport organisiert – die Touren können mit leichtem Tagesrucksack oder gar ohne Rucksack gefahren werden. An beiden Tagen treffen wir unser Begleitfahrzeug je zwei Mal. Hier werden wir jeweils optimal verpflegt.

Unsere Bikeregion

Auch wenn wir in Nid- und Obwalden unterwegs sind, so führt die Strecke «Alpen-Geografisch» durch die Urner- und Emmentaler Alpen. Die «Tour de Unterwalten» leitet uns dabei aus dem Engelbergertal ins Sarneraatal und wieder zurück. Im Alpenquerenden Saumhandel, vom Altertum bis in die Neuzeit, hatte Unterwalden eine untergeordnete Rolle gespielt. Die Acheregg (130 Meter breite Seeenge zwischen Alpachersee und Vierwaldstättersee) war lange Zeit ein schier unüberwindbares Hindernis auf dem Weg von Luzern ins Engelbergertal von wo man über den Jochpass weiter in den Süden gelangen konnte. Eine im 12. Jahrhundert gebaute Achereggbrücke verschwand wieder und erst 1860 wurde eine steinerne Brücke zur neuen Uferstrasse zwischen Alpach und Hergiswil gebaut. Bis zum Bau dieser Uferstrasse musste man ebenfalls umständlich über den Rengpass, wenn man von Luzern ins Sarneraatal wollte, um später via Brünig weiter Richtung Süden zu kommen. Güter mussten - vor allem auf der Engelbergertal-Route - auf Schiffe umgeladen werden was umständlich und teuer war. Und so umgingen denn auch die grossen überregionalen Saumrouten die beiden Halbkantone. Die Übergänge in den Süden hatten hier vor allem eine lokale und Regionale Bedeutung. Die Pässe nach Westen oder Osten waren noch unbedeutender. Es entstand ein Wegenetz das primär dazu diente die höher gelegenen Alpen zu erschliessen. Und dies passierte

oftmals auch über Pässe hinweg. Da diese Wege den Bauern und ihrem Vieh dienten wurden sie im Laufe der Geschichte auch nicht weiter ausgebaut – ausgenommen davon waren Surenen, Jochpass, Rengpass und Brünig, welche wie erwähnt, eine lokale und regionale Bedeutung hatten. Als in der Zeit der Industrialisierung die Berge mit Bahnen und der See mit Dampfschiffen erschlossen wurden, entstanden punktuelle „Touristenwege“. Unsere Wege, die wir benutzen sind oftmals die alten Alpenwege oder auch die so genannten Polenwege – und genau auf ihnen gelangen wir zu einigen der aussichtsreichsten Punkte Nid- und Obwaldens.

Unsere Unterkünfte

Wir übernachten in einem wunderschönen und familiär geführten Landgasthof mit ausgewiesener Küche. Auch der Wirt ist ein Herzblutbiker und immer wieder auf meinen Touren mit dabei.

Klima und Wetter

Die Temperaturen werden zwischen 25°C und 30°C betragen. Ab 1500 m ü. M. und in den frühen Morgenstunden kann es auch etwas kühler sein. Der höchste Punkt den wir erreichen liegt auf 2100 m ü. M.





1. Etappe: 5300 Hm / 116 km

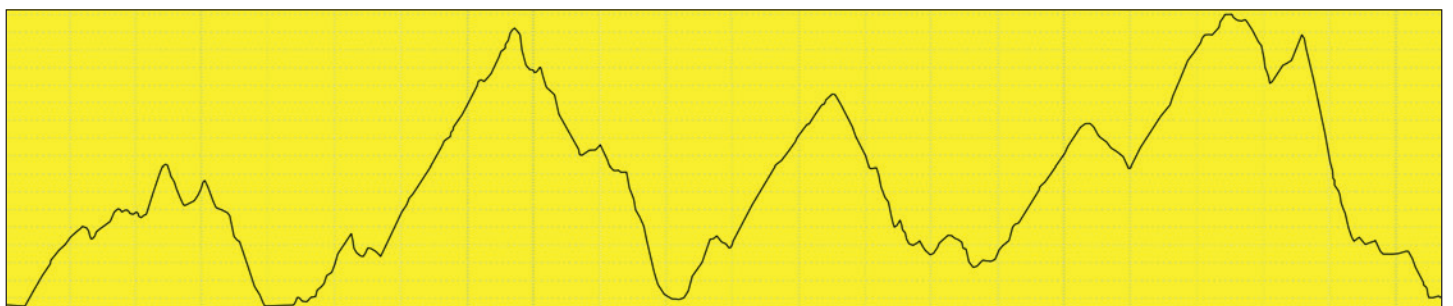
Auch wenn der «Start-Berg» einer der kleinsten ist, so bietet er schon alles, was wir Biker lieben. Trail-Uphills, atemberaubende Panoramen in alle Himmelsrichtungen und eine faszinierende Abfahrt mit ein paar knackigen Herausforderungen. Der zweite Aufstieg ist mit 1300 Höhenmeter bereits einer der längsten. Er rollt gut und führt uns mitten hinein in mein Skitouirenggebiet. Hoch über dem Vierwaldstättersee geniessen wir eine beeindruckende Weitsicht über das Mittelland bis zum Jura hinaus. Die ersten Sonnenstrahlen erreichen uns und in diesem Morgenlicht rauschen wir hinunter ins Engelbergertal welches wir auf der gegenüberliegenden Seite sogleich wieder verlassen. Ein Passübergang der beim unheilvollen Franzoseneinfall von 1798 eine Rolle spielte. Auf versteckten und verspielten Trails rauschen wir ins Sarneraatal. Es sind keine «offiziellen» Wege, sondern «Insider-Bike-Trails». Zum Ende hin noch auf Trails wo 1988 ein Weltcup-Rennen stattfand. Damals selbstverständlich mit Starrgabel, Hardtail,

Cantilever-Bremsen, Korbchenpedalen, 6-Fach-Kassette, 3 Kettenblättern, 1.7 Zoll Reifen mit 3 bar Luftdruck, etc, etc.

Wir erreichen das Lebenszentrum und die Wirkungsstätte vom Schweizer Nationalheiligen Bruder Klaus. Er konnte beim Stanser Verkommnis anno 1481 den Konflikt zwischen den Stadt- und Landkantonen der Eidgenossenschaft schlichten und diese vor dem Untergang bewahren.

Der dritte und letzte Berg wird von zwei Abfahrten unterbrochen. Und so kommen bis zur finalen Abfahrt 1800 Höhenmeter zusammen. Auch hier rollen die Höhenmeter meist gut und vor allem führen sie uns hinein in eine urtümlich, einsame und malerische Alpenwelt. Das Tal wird immer enger – vor vielen Jahren soll hier ein Kleinflugzeug abgestürzt sein, weil es die hohen Berge unterschätzte und viel zu tief in das Tal hineinflug – im Talende waren die Berge rundherum schlicht zu hoch und zum Wenden war es längst zu spät.

Wir befinden uns inzwischen bei den abgelegensten Alpbetrieben. Rundherum kleine Plateaus mit weidenden Kühen, tiefblaue Seen, senkrechten Felswänden und steile «Planggen». Barocke Kapellen zeugen vom tief verankerten Glauben der Äpler in dieser wilden Natur. Der letzte kleine Aufstieg muss noch etwas verdient werden. Aber nach 100 Hm ist auch der geschafft und dann warten endlos lange Abfahrtstrails auf uns. Fast wie im Sinkflug und mit permanentem Panoramablick rauschen wir zum 1300 Meter tiefer gelegenen und wohl verdienten Ziel.





2. Etappe: 4700 Hm / 97 km

1700 Höhenmeter an einem Stück – dies ist unser «Frühstücks-Uphill». Der Untergrund ist gut, allerdings über weite Strecken hochprozentig. Ist die Waldgrenze erreicht öffnet sich das Panorama. Und dies setzt hier Massstäbe. Wir sind im Schnittpunkt zwischen den voralpinen Gebirgsregionen und den hochalpinen Gletscherbergen. Eiger, Mönch, Jungfrau und Schreckhorn im Süden. Schratzenfluh im Westen, Rigi im Norden, Titlis und Sustenhorn im Osten. Ein 360-Grad Panorama der Extraklasse. Nun gilt unsere Konzentration aber dem schmalen Kammweg, der exakt auf dem Grat verläuft. Ab und an gibt es ein kurzes Schiebestück – dann ist der exponierteste Teil geschafft und der Trail nimmt Fahrt auf. Auf alpinen Wegen erreichen wir kurzzeitig das Entlebuch. Bereits im Mittelalter führte hier ein Saumpfad hinüber ins Sarneraatal. Mit dem Beginn des 2. Weltkriegs bekamen diese Querverbindungen des Voralpenraums eine strategische Bedeutung. Vor allem mit dem Ausbau des Alpenreduits bekamen diese uralten Verbindungen wieder vermehrt Aufmerksamkeit.

Ab nun tauchen wir ein in diese einzigartige und grösste Hochmoorlandschaft (130km²) der Schweiz. Tannenwälder, gelbe Graslandschaften, blaue Seen, male-riche Bäche und vor allem die Weiten erinnern mich hier an die Rocky-Mountains. Dass es hier fahrbare Trails gibt, verdanken wir Polnischen Soldaten. Um der Gefangennahme der deutschen Wehrmacht zu entkommen, überschritten 1940 etwa 12000 bis 13000 die Schweizer Grenze. Sie wurden interniert und im ganzen Land in Barackenlager verteilt. Hier leisteten sie Arbeitseinsätze im Bereich Wegebau, Trockenlegung von Sümpfen sowie in der Landwirtschaft. Insgesamt erbauten sie bis Kriegsende 450 Kilometer Wege. In Obwalden lebten in dieser Zeit über 3000 internierte Soldaten, welche bei Kriegsende im Strassenbau eine Einsatzleistung von 370000 Tagen aufweisen. Diese ist schweizweit die zweitgrösste nach Graubünden. Auf diesen historischen Polenwege durchqueren wir nun praktisch das gesamte Moorgebiet. Über Pässe und Kämme vorbei an Seen und abgelegenen

Alpen biken wir stundenlang durch die Einsamkeit. Ich staune ab den eleganten Wegen – einige haben gar Namen wie die «Tremola von Alpnach». Auch wenn hier die Aufstiege noch maximal 600 Höhenmeter aufweisen, so brauchen sie mächtig viel Kraft. Die Szenerie dieser Naturlandschaft ist einzigartig.

Der «Ausgang» aus dem Moorgebiet wird mit einer der spektakulärsten Abfahrten gekrönt. Der Blick auf den tief unter uns liegenden Vierwaldstättersee ist atemberaubend. Technisch werden wir mächtig gefordert. Es folgt ein Zwischenanstieg, bevor es endgültig zum Seeufer hinunter geht. Satte 52 Kilometer lang über die Trails der Polen. An einigen Orten sind sie inzwischen unter einem Schotterweg verschwunden – aber auch hier sind oft noch Spuren des alten Trassees zu erkennen. Nun sind die letzten 900 Hm sind angesagt. Auch wenn es kein Gipfel ist, so öffnet sich hoch über dem Engelbergertal noch mal eine Aussicht, die vom Pilatus über die Rigi und die Mythen bis zum Frontalpstock reicht.

